

5. Da geht ein Wehen durchs Geäst
Wie süße Heimatlieder,
Die dunkeln Zweige neigen sich
Als wie zum Gruße nieder.

6. Ich schlinge den Arm um den harzigen Stamm
Und lass' ein Zauchzen gellen. —
Die Myrten und Lorbeern spotten leiß'
Der beiden fremden Gesellen.

Rudolf Baumbach.

106. In der Polarwelt.

Es ist nicht leicht, demjenigen, der nie die Eiszwelt gesehen hat, auch nur ein annähernd klares Bild von ihrem Aussehen zu geben; denn hier ist alles so grundverschieden von dem, was wir kennen. Es ist seltsam, daß man sich während des Aufenthaltes in dieser Region vielleicht mitunter langweilt; wenn man aber fern von ihr ist, sehnt man sich sicher immer wieder nach der weißen, unermesslichen Einsamkeit zurück. Die Eiszfelder des Polarmeeres machen sich beim Herannahen schon in der Ferne bemerkbar durch das Geräusch, welches das Brechen der zusammenstoßenden Eiszschollen verursacht. Es klingt wie das eigentümliche Grollen eines fernen Erdbehens oder Donners. Über dem nördlichen Horizont ist eine merkwürdige Beleuchtung zu sehen; es ist der weiße Widerschein, den das Eis auf den Himmel wirft. Beim Vorwärtssegeln begegnen einem weiße Eiszschollen, die auf dem dunklen Wasser treibend daherkommen. Unter dem Rande dieses Eises sucht der Robbenfänger seine Beute; zwischen diesen gewaltigen Eisblöcken bahnt er sich mit seinem starken Schiffe den Weg zu derselben. Aber wie viele harte Kämpfe hat er zu bestehen, wenn die Elemente in Aufruhr sind! Man kann sich kein wilderes Schauspiel denken als einen Orkan in der Winternacht des Nordens. Wenn der Sturm über Meer und Eis heult, dem Schiffer Schnee und Schaum ins Gesicht schlägt und ihn so erfaßt, daß er nicht imstande ist, auf Deck zu stehen; wenn die Wogen sich zu mächtigen Wasserbergen erheben, zwischen denen das mit Schaum bedeckte Schiff verschwindet; wenn Meer und Eis sich treffen, die Wellen mächtig steigen und wie gelbgrünliche Wasserfälle über die Eiszschollen stürzen; wenn die mächtigen Schollen aneinander geschleudert und zermalmt werden, während das Wasser schäumt und die Eisblöcke hoch hinauf gegen den finsternen Himmel geworfen werden — ja, dann kann's geschehen, daß der Mensch den wilden Schrecken des Polarmeeres fühlt. Kein Stern, kein Nordlicht, kein Schimmer irgend welcher Art beleuchtet diesen furchtbaren Aufruhr der Natur.